

Jesus sagte er zu ihnen: "Seht zu und hütet euch vor aller Habsucht! Denn mag einer auch Überfluß haben, sein Leben ist durch seinen Besitz doch nicht gesichert." Und er erzählte ihnen ein Gleichnis: "Der Acker eines reichen Mannes hatte guten Ertrag gebracht. Da überlegte er bei sich: >Was soll ich tun? Ich habe ja keinen Platz mehr, wo ich meine Früchte lagern könnte! So will ich es machen<, sagte er: >Ich breche meine Scheunen ab und baue größere, in denen ich all meinen Weizen und meine Güter unterbringen kann. Dann will ich zu meiner Seele sagen: Meine Seele, du hast großen Vorrat an Gütern auf viele Jahre. Setze dich zur Ruhe. Iß und trink und laß es dir gut gehen.< Gott aber sagte zu ihm: >Du Tor, noch diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern! Wem wird dann das gehören, was du aufgehäuft hast?< So geht es dem, der für sich selbst Schätze sammelt, statt reich zu werden bei Gott." (Lk. 12, 15 – 21)

Es geht uns gut! Ohne eigenen Verdienst sind wir in einem der reichsten Länder der Erde geboren und damit in einen Wohlstand hinein, von dem die meisten Menschen nur träumen können.

Selbst diejenigen, die bei uns als arm bezeichnet werden, dürften in den Augen des Grossteils der Weltbevölkerung noch wie die Könige leben.

Leider machen Besitz und Reichtum nicht automatisch glücklich. Oft sind Menschen ohne viel Besitz glücklicher und zufriedener, als reiche. Dennoch strebt unsere Gesellschaft nach immer mehr Besitz, größerem Wohlstand und Reichtum. Mal ein paar Millionen im Lotto gewinnen – das wäre es! Ängstlich schielen wir auf unser Eigentum und eine der größten Ängste der Deutschen ist die Angst vor der Verschlechterung des Lebensstandards. Die Versicherungsbranche lebt bestens davon und wir sind das am besten versicherte Volk der Welt. Nun, schließlich haben wir dafür ja auch hart gearbeitet.

Ist das wirklich der Grund? Andere Menschen arbeiten härter als wir, nur um das nackte Überleben zu sichern. Ist es nicht vielmehr ein Geschenk, daß unsere Arbeit in diesem Land solchen Wohlstand ergibt? So wie der Bauer in dem Gleichnis auch nichts dafür konnte, daß das Wetter so gut war, daß er eine Rekordernte einfuhr?

Gottes Frage an uns ist, wie wir mit diesem Geschenk umgehen. Lehnen wir uns bequem zurück und genießen die Früchte unserer Arbeit oder haben wir noch die im Blick, denen es wesentlich schlechter geht, als uns? Geben wir nur Almosen oder hat Gott unser Herz weit gemacht, zu teilen?

Schätze im Himmel zu sammeln hat auch mit Vertrauen darauf zu tun, daß Gott für mich sorgen wird, wenn ich den Worten der Werbung keinen Glauben schenke: Geiz ist nicht geil, er ist tödlich – für andere, aber am meisten für mich!

Lernen wir den vertrauensvollen Umgang mit dem, was Gott uns anvertraut hat!